

Predigt: Die geöffnete Tür

von Michael Bendorf am 10.03.24

Leitvers: „Siehe, ich habe dir eine Tür geöffnet, die niemand verschließen kann.“ (Offb 3,8)

Alle Jahre wieder

Diese Präsentation, die wir eben gesehen haben, hat uns nochmals die Jahresmottos seit 2017 vor Augen geführt. Sieben Mottos, die uns Jahr für Jahr helfen sollten, auf Visionskurs zu bleiben. Dazu soll auch dieser Visionssonntag dienen. Auf Kurs können wir letztlich nur dann bleiben, wenn wir wissen, *wo* wir stehen, *wofür* wir stehen und *wohin* Gott uns als Gemeinde führen will. Gott und seine Gemeinde: Das ist so eine Sache, wenn wir uns die Kirchenentwicklung konfessionsübergreifend anschauen. Keine Erfolgsstory, möchte man meinen. Und dennoch glaube ich mit jeder Faser meines Seins, dass die Gemeinde Jesu in diesen herausfordernden Zeiten kein Auslaufmodell ist – auch wenn die Zeit mancher Ortsgemeinde wahrscheinlich vorbei sein wird. Und dennoch ist die Gemeinde der Leib Jesu; sie verkörpert ihn und Jesus will als ihr Haupt in seiner ganzen Fülle in ihr präsent sein (vgl. Eph 1,22.23). Sie ist seine Braut: sie strahlt seine Schönheit und Herrlichkeit aus. Und weil Jesus die Zukunft der Welt ist, hat auch sie Zukunft.

Ich kann mich noch daran erinnern, als ich als junger Erwachsener zum ersten Mal gezielt einen Gottesdienst besucht habe, was ich zuvor nur zu bestimmten Festtagen oder Feierlichkeiten getan habe. Ich hatte zuvor über Wochen hinweg in der Bibel gelesen und war von dem, was ich da gelesen habe, ergriffen und berührt. Ich war existenziell getroffen, weil ich wusste: Wenn das, was sich da lese, wahr ist, dann ändert dies alles in meinem Leben. Und darum zog es mich erstmals in einen Gottesdienst. Ich musste für mich herausfinden, ob es Menschen gibt, die das glauben und leben, was da steht.

Gott sei Dank bin ich auf diese Menschen gestoßen. Ich fand bei ihnen die Resonanz von dem, was ich allein beim Bibellesen gespürt und erfahren habe. Hurra, ich war nicht allein! Dabei war für mich nicht primär wichtig, alles gleich zu verstehen, was sich da ereignete. Ja, manches war mir unverständlich, aber genau darin auch geheimnisvoll und anziehend. Alles andere als profan und menschlich abgenutzt oder beherrschbar, sondern irgendwie heilig, spirituell und zugleich nahbar – und damit von ganz anderer Qualität als alles andere, was ich aus meinem Leben kannte. Wieder wurde mir wie beim Bibellesen klar: Wenn das hier, was ich sehe, höre und auch fühle wahr ist, dann kann und will ich mein Leben so nicht weiterführen, als wenn es diese andere Welt nicht gäbe.

Ich bin so dankbar, dass wir in der Friedenskirche über so viele Jahre hinweg Menschen begleiten und aufnehmen konnten, die in unserer Mitte ähnliche geistliche Erfahrungen gemacht haben wie ich damals. Wir selbst haben darin unendlich viel Segen Gottes erfahren und können ihm dafür nur wieder und wieder danken. Es ist ja nicht unser Verdienst, dass Menschen hier Gott begegnen. Und doch hat uns der Heilige Geist dazu inspiriert, dass wir mit großer Hingabe und Leidenschaft die Voraussetzungen dafür

geschaffen haben. Wir sprechen darin auch vom Gemeindebau und glauben dabei, dass Gott für uns als Gemeinde einen Bauplan hat, der eben dieses Wachstum ermöglicht.

Tief und weit

Jeder Bauplan hat seine Einzigartigkeit. Was macht uns einzigartig bzw. einmalig? Nicht im Sinn einer Selbstanmaßung, sondern in unserer erkannten Berufung und Identität von Gott her (**Folie 1**). Wir beschreiben die geistliche DNA unserer Gemeinde gerne mit den Worten *tief* und *weit*. Wir stehen für geistliche Tiefe und Weite zugleich. Mit *tief* meinen wir, dass wir tief in Jesus verwurzelt und von seinem Geist erfüllt sein wollen. Jesus soll in unserer Mitte erfahrbar sein.

Wir glauben, dass diese Tiefe und in die Weite führt. Mit *weit* meinen wir zweierlei: Zum einen: Wo es nötig war, hat Jesus die Menschen aus ihrer religiösen Engführung und Erstarrung in die Weite geführt. Eine Weite, die an ihn gebunden war, wodurch sie eben nicht beliebig wurde. Zum anderen ist er weite Wege gegangen, um bei den Menschen anzukommen. Seine Liebe führte ihn dorthin, wo sie waren und lebten, wo sie ihren Alltag bewältigen mussten und wo sie das Leben auch genossen und gefeiert haben. Sie spürten sein weites Herz und seine vorbehaltlose, bedingungslose Liebe. Und sie öffneten ihm die Türen: die Türen ihrer Häuser und die Türen ihrer Herzen.

Wenn ihr euch noch einmal die Jahresmottos der letzten Jahre anschaut, dann könnt ihr gut erkennen, dass es uns in ihnen immer genau darum geht: Uns tief auf Gott auszurichten und uns dann in die Weite zu bewegen. Mal haben wir uns in unserem Jahresmotto mehr auf Gott ausgerichtet, mal haben wir seine Weite zu den Menschen stärker in den Blick genommen.

Aber auch bei unserer Ausrichtung auf die Weite haben wir zuerst immer an der inneren Bewegung Jesu bzw. an seiner Passion für seine geliebte Schöpfung angesetzt. Denken wir an Bibelverse wie (**Folie 2**): *„Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben“* (Mt 10,36). Jesus sah die Menschen und ihre Not. Und es bewegte ihn. Sein Verlangen war es, ihr Hirte zu sein. Diese Passion brauchen wir. Ohne sie wird es anstrengend und bleibt vieles fruchtlos; am Ende sind auch wir erschöpft.

Unsere Teilhabe an der Passion Christi geschieht insbesondere in der Anbetung und damit in unserer Ausrichtung auf die Herrlichkeit und Schönheit Gottes. Wir gehen in die Tiefe. Wir sind mit all unseren Sinnen auf ihn ausgerichtet. Wir erspüren in der Anbetung die Herzensbewegung Gottes: Der Heilige Geist offenbart uns Gottes Willen, seinen Schmerz und seine Vision für diese Welt. Denkt an unsere Jahresmottos wie (**Folie 3**): *„Seid still und erkennt, dass ich Gott bin“* (Ps 46,11) oder *„Die auf ihn schauen, sollen strahlen vor Freunde, und ihr Angesicht soll nicht beschämt werden“* (Ps 34,6).

Predigt: Die geöffnete Tür

von Michael Bendorf am 10.03.24

In der Wahrnehmung seiner Gegenwart und im Schauen auf ihn werden wir von Gott selbst und dem Wesen seiner Liebe ergriffen: ergriffen von der Sehnsucht Gottes nach seinen geliebten und verlorenen Menschen. Hier wird unsere Motivation in der Liebe Gottes getränkt. Hier findet unsere eigentliche Bewegung für unsere Weite und unseren Weg zu den Menschen statt. Dies alles zieht uns in die Weite zu den Menschen. Denkt an unsere Jahresmottos wie **(Folie 4)** „Jetzt sollen wir mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit für alle sichtbar machen“ (Eph 1,12) oder „Ihr seid Licht im Herrn. Lebt als Menschen des Lichts und findet heraus, was Gott erfreut“ (nach Eph 5,8-10).

Wenn wir also auf Kurs bleiben und visionsorientiert leben wollen, dann erkennen wir zunächst darin unsere Identität oder auch DNA **(Folie 5)**: Tief und weit: Wir wollen uns in Jesus verwurzeln und Menschen helfen, in eine Beziehung mit ihm hineinzuwachsen. Wenn ich uns als Gemeinde richtig verstehe, ist dies unser geistliches Anliegen seit der Berufung von Walter Rollko vor 40 Jahren im Jahr 1984.

Heute: Wir sind für dich da!

Wollen wir dies alles griffig für uns formulieren, könnten wir es vielleicht so sagen **(Folie 6)**: „Wir sind für Dich da“. Und mit „Dich“ meinen wir einerseits Gott: Gott, für dich sind wir da. Wir gehören dir. Und andererseits meinen wir die Menschen, für die wir da sein wollen. Ja, dem einzelnen Menschen, dem wir begegnen, wollen wir sagen: „Wir sind für Dich da“. Das können die Kinder in der Kinderferienwoche sein. Das können ältere Menschen sein, die erstmals zum Treffpunkt 75+/- kommen. Das können unsere Gäste im Gottesdienst sein. Das kannst Du sein, der du vielleicht neu nach Gott oder Kirche fragst: Wir sind für Dich da. Dafür wollen wir als Friedenskirche stehen; so wollen wir unseren Auftrag verstehen.

Solche oder ähnliche Sätze helfen uns, uns daran zu erinnern, warum wir überhaupt existieren, wofür wir das alles tun und was uns letztlich antreibt. Sie formulieren unsere Philosophie für unser Sein und Handeln im Heute. Und wenn wir dann nach unserem Morgen fragen, dann brauchen wir ein Bild von unserer Zukunft. Wir brauchen eine Vision. Wie sieht unser Morgen aus? Welches Bild würde dich inspirieren bzw. begeistern?

Morgen: Menschen lieben es, dabei zu sein

(Folie 7) Wir haben als Friedenskirche eine Vision, die auf das Jahr Vision 2025 ausgerichtet ist. In unserer Informationsbroschüre „Gut zu wissen“ umfasst sie 16 Seiten – kurz und knackig, schnell zu merken. Nein, sie ist seinerzeit als geistlicher gemeinsamer Traum aufgeschrieben worden, aber darin so vielschichtig, dass man darin auch die Orientierung verlieren könnte. Aber eigentlich soll sie uns ja als Vision auf Kurs bringen.

Predigt: Die geöffnete Tür

von Michael Bendorf am 10.03.24

Bei der ganzen Fülle unseres Gemeindelebens brauchen wir einen Satz, an dem sich alles messen lassen kann, was wir zukünftig anpacken oder gestalten wollen. Ein Satz, der Orientierung gibt, der einfach und eingängig ist, der leicht zu kommunizieren ist, der an unsere DNA anknüpft und der uns inspiriert. Er gibt an, wohin der Heilige Geist mit uns gehen will und wofür wir stehen wollen.

Wenn ich unsere Jahresmottos der letzten Jahre nehme und unsere DNA vor Augen habe, dann sehe ich vor meinen Augen eine ganz unwahrscheinliche Kirche. Ich sehe eine Kirche, an die niemand mehr glaubt. Ich sehe eine Kirche, die alle Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte sprengt. Ich sehe eine Kirche, die für die Menschen unwiderstehlich ist. Die so gestaltet ist, dass Menschen es einfach lieben, dabei zu sein, weil sie in ihr die Liebe ihres Lebens finden. Weil sie in ihr den letzten Sinn ihres Lebens finden. Weil sie in ihr eine Gemeinschaft finden, an die sie nicht mehr geglaubt haben. Weil sie in ihr Jesus finden. Eine Kirche, die geliebt wird von Menschen – um Jesu willen. **(Folie 8)**.

Die geöffnete Tür

Unser neues Jahresmotto ist ein Etappenziel auf dem Weg dahin **(Folie 9)**: „*Siehe, ich habe dir eine Tür geöffnet, die niemand verschließen kann.*“ (Offb 3,8) Dieses Jahresmotto sagt nichts anderes aus als „tief und weit“. Es sagt nichts anderes aus als „Wir sind für Dich da“. Es drückt das in einer Synthese aus, was all die anderen Jahresmottos der letzten Jahre auch ausgesagt haben: und das auf bewegende Weise. Nun, welche Tür ist gemeint? Eigentlich sind es zwei Türen.

Die eine und zugleich auch die erste führt uns zu Gott selbst. Sie führt uns in seine Gegenwart, zum Thron der Gnade. Sie führt uns in die Tiefe. Jesus hat sie uns am Kreuz geöffnet. Er ist es, der uns sagt: „Ich habe dir eine Tür geöffnet.“ Was er öffnet, kann niemand schließen. Diese Tür ist unverschließbar. Zugleich hat sie einen Aufforderungscharakter, dass wir eben durch diese Tür auch gehen. Gott wartet auf uns. Eine Gemeinde, die nicht mehr durch diese Tür geht, wird von ihrem Kurs abkommen, wird ihre Berufung verlieren, wird ihre Schönheit und ihre Ausstrahlungskraft verlieren. Sie wird das Wichtigste verlieren: die Gemeinschaft mit Gott selbst. Wenn Gemeinde Zukunft haben will, dann nur über diese Tür. Sie ist die wichtigste Tür, durch die wir gehen können: gemeindlich und persönlich. Dort begegnet uns das Leben in Person: Jesus. Dort begegnet uns der Vater. Dort werden wir erfüllt vom Heiligen Geist.

In der Begegnung mit ihm erleben wir dann auch seine Führung, durch welche Türen wir in die Weite gehen sollen. Die zweite Tür ist die Tür zu den Menschen der Stadt. Wir wollen eine Gemeinde für die Menschen in Braunschweig sein. Und auch hier haben wir die Ermutigung, dass Jesus uns Türen öffnet. Paulus hat beides erlebt: geschlossene Türen und geöffnete Türen zu den Menschen. Für ihn war entscheidend, dass Gott sie öffnet. Denn nicht jede geöffnete Tür ist von Gott. Und zugleich kann Gott uns Türen

Predigt: Die geöffnete Tür

von Michael Bendorf am 10.03.24



öffnen, die für uns jetzt noch verschlossen sind. Wie auch bei der ersten Tür gilt auch hier: Wir hören auf Gemeinde zu sein, wenn wir aufhören, für Menschen da zu sein. Das würde im tiefsten Widerspruch zum Wesen Jesu stehen.

So wollen wir in diesem Jahr leidenschaftlich durch beide Türen gehen. Wir glauben, dass wir hinter diesen Türen Bewegendes und Bleibendes erleben werden. Und wir hoffen, dass wir gemeinsam mit vielen Menschen durch diese Türen gehen werden. Nicht zuletzt hoffen wir, dass Du dabei bist. Lasst uns die Türen nicht verpassen, die Jesus uns geöffnet hat. Amen.